



SCHWEIZ IM ÜBERBLICK



1.1	Geografie.....	25
1.2	Klima	25
1.3	Politisches System.....	26
1.4	Öffentliche Finanzen.....	28
1.5	Neutralität.....	28
1.6	Bevölkerung.....	28
1.7	Weltoffenheit und Internationalität.....	29
1.8	Die Schweiz in Zahlen.....	31

Die Schweiz liegt eingebettet zwischen Alpen und Jura und ist Kommunikations- und Transportzentrum zwischen Nord- und Südeuropa. Hier begegnen sich europäische Kulturen und Sprachen. Kein anderes Land bietet auf derart kleinem Raum eine so grosse Vielfalt. Die Schweizer Wirtschaft verdankt ihren hohen Entwicklungsstand dem liberalen Wirtschaftssystem, der politischen Stabilität und der engen Verflechtung mit ausländischen Volkswirtschaften. Der Staat schafft die nötigen Rahmenbedingungen und greift nur dort ein, wo es das allgemeine Interesse erfordert. Das hochstehende Bildungssystem und die hervorragende Infrastruktur sind Grundlagen der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft.

1.1 GEOGRAFIE

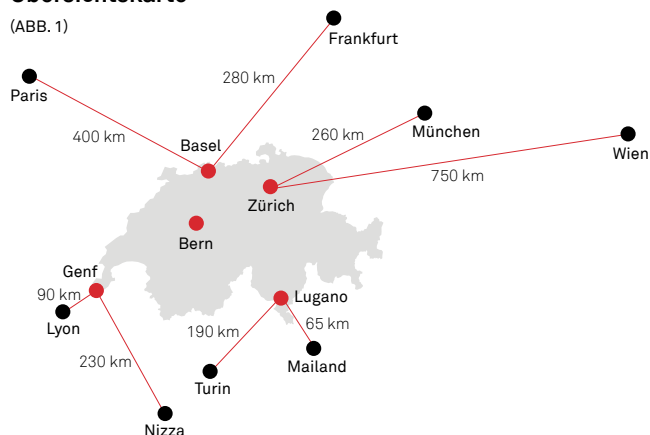
Die Gesamtfläche der Schweiz beträgt 41'285 Quadratkilometer. Geprägt von Gebirgs- und Hügelketten, Flüssen und Seen, bietet das Land auf kleinem Raum – 220 Kilometer von Norden nach Süden und 348 Kilometer von Westen nach Osten – eine grosse landschaftliche Vielfalt. Die Schweizer Alpen, das hügelige Schweizer Mittelland, das vom Bodensee bis zum Genfersee reicht, und der Schweizer Jura, ein lang gestrecktes, raues Faltengebirge, bilden die drei geografischen Haupträume des Landes. Wegen ihrer zentralen Lage ist die Schweiz ein Schnittpunkt unterschiedlicher Kulturen und gleichzeitig Kommunikations- und Transportzentrum zwischen Nord- und Südeuropa.

Sechs Prozent der Süsswasservorräte Europas lagern in den Schweizer Alpen. Deshalb wird die Schweiz auch das «Wasserschloss Europas» genannt. Nebst zahlreichen Flüssen hat die Schweiz rund 1'500 Seen. Die beiden grössten Schweizer Seen teilt sich das Land mit seinen Nachbarn: den Genfersee (Lac Léman) im Südwesten mit Frankreich und den Bodensee im Nordosten mit Deutschland und Österreich.

www.swissworld.org
Die Schweiz im Überblick
Sprachen: dt., engl., franz., it., span., russ., chin., jap.

Übersichtskarte

(ABB. 1)



Quelle: Eigene Darstellung

1.2 KLIMA

Das Klima der Schweiz wird stark vom nahen Atlantik beeinflusst. Mit den vorherrschenden Strömungen aus westlichen Richtungen gelangt vorwiegend feucht-milde Meeresluft in die Schweiz. Im Sommer wirkt sie kühlend, im Winter wärmend, und das ganze Jahr hindurch fällt in den meisten Gebieten regelmässig Niederschlag. Die Alpen wirken dabei als markante Klimaschranke zwischen der Nord- und der Südschweiz. Die hauptsächlich vom Mittelmeer her beeinflusste Südschweiz unterscheidet sich vom Norden vor allem durch deutlich mildere Winter. Die Temperaturen in der Schweiz sind primär abhängig von der Höhenlage. Im nördlichen Flachland liegt die Durchschnittstemperatur im Januar bei rund 1 °C, im Juli bei rund 17 °C. Im Flachland der Südseite liegen die entsprechenden Durchschnittstemperaturen 2 bis 3 °C höher.

www.meteoschweiz.ch
Wetter und Klima
Sprachen: dt., engl., franz., it.

1.3 POLITISCHES SYSTEM

1.3.1 Föderalistische Struktur

Die Schweiz ist eine Willensnation, gebildet von mehreren Volksgruppen mit verschiedenen Sprachen und Religionen. Die Gründung des modernen Staates Schweiz geht auf das Jahr 1848 zurück. Vor dieser Zeit bestand die Schweiz aus einem lockeren Bündnis zwischen unabhängigen Kantonen. Die Abkürzung CH für die Schweiz, wie man sie beispielsweise von Internetseiten her kennt, geht auf die offizielle lateinische Bezeichnung «Confoederatio Helvetica» zurück.

Der staatliche Aufbau ist föderalistisch und gliedert sich in die drei politischen Ebenen Gemeinden, Kantone und Bund. Der Bund ist überall dort zuständig, wo ihn die Verfassung dazu ermächtigt – z. B. in der Aussen- und Sicherheitspolitik, beim Zoll- und Geldwesen, in der landesweit gültigen Rechtsetzung und in der Verteidigung. Die 26 Kantone haben im weltweiten Vergleich ein Höchstmass an Souveränität. Gesundheitswesen, Bildung und Kultur gehören zu jenen Politikbereichen, in denen sie über grosse Handlungsspielräume verfügen. Als kleine und flexible politische Einheiten stehen die Kantone in verschiedenen Bereichen auch in Konkurrenz zueinander. Das föderalistische System zeichnet sich weiter durch grosse Bürger- und Wirtschaftsnähe aus. So werden viele öffentliche Aufgaben durch Kantone und Gemeinden erfüllt, die dabei über grosse Autonomie verfügen und somit den lokalen Bedürfnissen angemessene Lösungen umsetzen können.

www.ch.ch
Online-Informationen von Bund, Kantonen und Gemeinden
Sprachen: dt., engl., franz., it.

1.3.2 Gewaltenteilung auf Bundesebene

Das Schweizer Volk ist laut Bundesverfassung der Souverän des Landes, also die oberste politische Instanz, und wählt das Parlament. Zudem hat jede Stimmbürgerin/jeder Stimmbürger das Recht, mit einem Referendum oder einer Initiative bei der Ausgestaltung der Verfassung und Gesetzgebung mitzuwirken.

Gesetzgebende Gewalt auf Bundesebene ist das Parlament, das aus zwei Kammern besteht: dem Nationalrat, Volksvertretung mit 200 Abgeordneten, und dem Ständerat als Vertretung der 26 Kantone mit insgesamt 46 Mitgliedern. Der Nationalrat wird alle vier Jahre durch das Volk in direkter Wahl gewählt, wobei jeder Kanton einen Wahlkreis bildet. Die Zahl seiner Abgeordneten wird nach der Bevölkerungszahl berechnet, doch stellt jeder Kanton mindestens einen Vertreter.

Die Bundesregierung nennt sich Bundesrat und ist eine Kollegialbehörde. Jedes seiner sieben Mitglieder, die von der aus beiden Parlamentskammern bestehenden Bundesversammlung gewählt werden, leitet eines der sieben Ministerien (Departemente). Jedes Jahr wechselt nach einem bestimmten Turnus der Vorsitz der Landesregierung, der mit dem Titel des Bundespräsidenten bzw. der Bundespräsidentin verbunden ist.

Die oberste Rechtsprechung in der Schweiz erfolgt durch das Bundesgericht in Lausanne. Daneben gibt es noch das Eidgenössische Versicherungsgericht in Luzern, das Bundesstrafgericht in Bellinzona sowie das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen.

www.bger.ch
Bundesgericht/Versicherungsgericht
Sprachen: dt., franz., it.

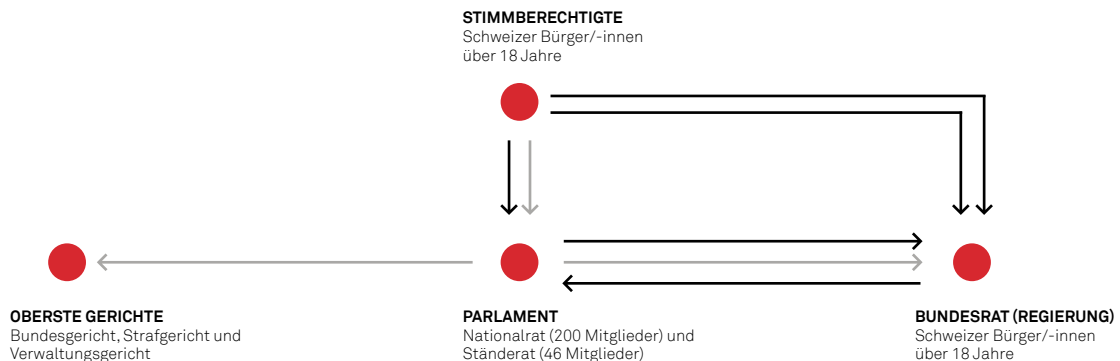
www.bstger.ch
Bundesstrafgericht
Sprachen: dt., engl., franz., it.

www.bvger.ch
Verwaltungsgericht
Sprachen: dt., engl., franz., it.

Das politische System der Schweiz

(ABB. 2)

— Instrumente
— Wahlen



1.3.3 Direkte Demokratie und Konkordanzsystem

In kaum einem Staat gibt es so weitgehende Mitbestimmungsrechte des Volkes wie in der Schweiz. Bürgerinnen und Bürger können einen Volksentscheid über eine von ihnen gewünschte Änderung oder Ergänzung der Verfassung verlangen (Volksinitiative) oder über Parlamentsentscheide im Nachhinein befinden (Referendum). Die lange demokratische Tradition, aber auch die vergleichsweise geringe Grösse und Bevölkerungszahl des Landes sowie schliesslich eine hohe Alphabetisierungsrate und ein vielfältiges Medienangebot sind ausschlaggebend für das Funktionieren dieser besonderen Staatsform. In der Regel sind die Stimmberechtigten viermal pro Jahr aufgerufen, über eidgenössische Vorlagen zu befinden.

Eine Eigenheit der Schweizer Politik ist das Konkordanzsystem. Seit Jahrzehnten stellen die wichtigsten politischen Kräfte in einer Art Koalition die sieben Bundesräte. Im Parlament sind ebenfalls nicht nur die Wahlgewinner, sondern alle Parteien proportional nach Wählerstärke vertreten. Entscheidungen fallen je nach Interessenlage mit wechselnden Mehrheiten. So können möglichst viele Gruppierungen ihre Meinung zu einem Thema äussern und zu einem breit abgestützten Kompromiss beitragen. Dieses Bemühen um Konsens auf der Basis des Kollegialitäts- und Konkordanzprinzips trägt wesentlich zur politischen Stabilität der Schweiz bei.

1.3.4 Politische Stabilität und sozialer Friede

Gemäss den einschlägigen Untersuchungen über Sicherheit, Privateigentum und sozialen Zusammenhalt sowie politische Stabilität belegt die Schweiz im internationalen Vergleich regelmässig Spitzenplätze (vgl. Abb. 3). Die Schweizer messen ihrer Unabhängigkeit grosses Gewicht bei. Trotz des Nebeneinanders unterschiedlicher Sprachgruppen und Kulturen ist die innere Stabilität gross. Es herrscht ein hohes Mass an Toleranz und persönlicher Freiheit. Das Konkordanzprinzip gilt auch für die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bzw. deren Vertretungen. Beide Seiten haben sich dazu verpflichtet, ihre Probleme auf dem Verhandlungsweg zu lösen. Dank dieses sozialen Friedens steigt das allgemeine Wohlstandsniveau seit Jahrzehnten an.

www.admin.ch
Schweizerische Bundesbehörden
Sprachen: dt., engl., franz., it.

«In der Schweiz herrscht ein hohes Mass an Toleranz und persönlicher Freiheit.»

Politische Stabilität, 2017

Politische Richtung stabil = 10, instabil = 0

(ABB. 3)

1	Norwegen	9,47
2	Dänemark	9,30
3	Schweiz	9,22
4	Neuseeland	9,10
5	Kanada	8,93
6	Singapur	8,75
7	Luxemburg	8,64
11	Deutschland	7,87
12	Niederlande	7,86
13	China	7,79
14	Japan	7,70
15	Österreich	7,40
17	Indien	7,24
18	Irland	7,23
24	Hongkong SAR	6,26
25	Frankreich	6,24
28	Vereinigtes Königreich	6,02
30	USA	5,81
37	Russland	5,36
49	Italien	3,94

Quelle: IMD World Competitiveness Center 2017

1.4 ÖFFENTLICHE FINANZEN

Die Schweiz wird ihrem Ruf als stabilitätsorientiertes Land gerecht. Die Inflationsrate liegt klar unter jener der EU und der wichtigsten Industrienationen. Dasselbe gilt für die Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquote liegt regelmässig unter 4%. Traditionell tief sind in der Schweiz auch die Zinssätze. Die Sparquote ist hoch (Volksersparnis in Prozent des Bruttohaushaltseinkommens 2015: 23,2%).

Die Staatsquote misst die Ausgaben der öffentlichen Verwaltungen in Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP). Sie beinhaltet die Ausgaben der öffentlichen Haushalte sowie der obligatorischen Sozialversicherungen und liegt in der Schweiz bei 33,8% (2016). Die meisten europäischen Länder weisen eine deutlich höhere, über 50% liegende Quote auf.

Der staatliche Finanzhaushalt ist gesund. Dies gilt sowohl für das Finanzwesen des Zentralstaates, der Bundesebene, als auch für die Kantone und ihre Gemeinden. Die Überschussquote betrug Ende 2015 0,6% des nominalen Bruttoinlandprodukts.

«Die Staatsverschuldung der Schweiz liegt deutlich unter derjenigen der meisten europäischen Länder.»

Auch die Staatsverschuldung liegt unter derjenigen der meisten europäischen Länder. Die gesamten Schulden der öffentlichen Hand machen 33,3% des BIP aus (2016). Verglichen mit dem Durchschnitt der EU-Länder (92,4%) ist die Schuldenquote der Schweiz sehr tief: Die Mehrheit der europäischen Länder weist deutlich höhere Werte auf (2016: Italien: 132,8%; Frankreich: 96,9%; Deutschland: 67,7%).

www.efv.admin.ch
Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV)
Sprachen: dt., engl., franz., it.

1.5 NEUTRALITÄT

Aussenpolitisch verfolgt die Schweiz den Grundsatz der Neutralität. Damit spielt sie indessen keineswegs eine weltpolitische Aussen-seiterrolle: Seit 2002 ist die Schweiz Mitglied der UNO und arbeitet auch in den UNO-Sonderorganisationen aktiv mit. Darüber hinaus engagiert sich die Schweiz seit Langem in wichtigen wirtschafts-politischen Organisationen wie der Europäischen Freihandels-assoziatio n EFTA.

Die Schweiz ist seit 1515 neutral, was nach den Napoleonischen Kriegen 1815 von den europäischen Grossmächten auch anerkannt wurde. Kein anderes Land in Europa kann auf eine so lange Tradition der Neutralität zurückblicken. Seit dem Ende des Kalten Krieges hat die Schweiz ihr Neutralitätsverständnis gelockert. Da sich die Rolle der NATO gewandelt hat – sie leistet vermehrt friedenserhaltende Einsätze –, ist die Schweiz 1996 der NATO-Partnerschaft für den Frieden beigetreten. Dank ihrer Neutralität tritt die Schweiz öfter als Vermittlerin auf. Ausserdem vertreten Schweizer Diplomaten in einigen Fällen die Interessen von Ländern, die untereinander keinen offiziellen Kontakt pflegen. Die Schweiz bietet ihr neutrales Territorium zudem für politisch delikate Treffen und Konferenzen an.

www.eda.admin.ch
Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA)
Sprachen: dt., engl., franz., it.

1.6 BEVÖLKERUNG

Die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz beträgt rund 8,4 Millionen. Der Anteil der 20- bis 39-Jährigen liegt bei 26,7%, während 18,1% 65-jährig und älter sowie 20,1% jünger als 20 Jahre sind. Die Lebenserwartung ist eine der höchsten der Welt: 81,5 Jahre für Männer und 85,3 Jahre für Frauen. Die Siedlungsstruktur ist vergleichsweise dezentral und dadurch überschaubar: Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung leben in den fünf grössten Städten (Zürich, Genf, Basel, Bern und Lausanne) und deren Agglomerationen.

Es gibt vier anerkannte Landessprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. In der Nord-, Ost- und Zentral-schweiz wird Deutsch gesprochen, wobei in der mündlichen Kommunikation der Dialekt (Schweizerdeutsch) vorherrscht. In der Romandie, im Westen des Landes sowie zum Teil im Mittelland ist die Alltagssprache Französisch. Italienisch wird in der Südschweiz (Tessin) gesprochen und Rätoromanisch in Teilen des Kantons Graubünden.

25% der Bewohnerinnen und Bewohner besitzen eine ausländische Staatsangehörigkeit (Stand 2016). Während in der Vergangenheit vor allem sozial schwächere Personen in die Schweiz einwanderten, zieht das Land heute vermehrt besser ausgebildete Ausländerinnen und Ausländer an, wobei vor allem die Zuwanderung von hoch qualifizierten Arbeitskräften aus Deutschland zu erwähnen ist.

www.statistik.admin.ch
 Bundesamt für Statistik (BFS)
 Sprachen: dt., engl., franz., it.

1.7 WELTOFFENHEIT UND INTERNATIONALITÄT

1.7.1 Sprachen und Herkunft

Die meisten Schweizer sprechen mindestens eine Fremdsprache. Sie erlernen diese bereits in der Grundschule, wo vermehrt auch Englisch schon früh ins Lehrprogramm aufgenommen wird. Dank der Offenheit des Landes – auch für Zuwanderung – ist die Vielfalt der Sprachen gross, die tatsächlich gesprochen werden und in denen kommuniziert werden kann. Im internationalen Geschäftsleben ist neben der jeweiligen Landessprache Englisch sehr präsent und wird von den Führungskräften benutzt.

Aus dem Zusammenleben verschiedener Sprachgruppen und Religionen und dem grossen Anteil ausländischer Einwohner ergibt sich ein hohes Mass an Offenheit und Toleranz. Der KOF Globalisierungsindex der ETH Zürich zählt die Schweiz an zweiter Stelle der weltoffenen Volkswirtschaften (vgl. Abb. 4). Dies erleichtert es ausländischen Unternehmen, von der Schweiz aus tätig zu sein. Wenn auch Europa der wichtigste Wirtschaftspartner ist, sind die Beziehungen zu anderen Märkten, speziell zu Amerika und Asien, ebenfalls sehr intensiv. Insbesondere die Finanzplätze Zürich und Genf sind Schmelztiegel verschiedener Kulturen. Auch im kulturellen Bereich hat die Schweiz eine weltoffene Tradition. Ihre Neutralität gestattet ihr den Zugang zu allen Ländern und sie öffnet sich selbst auch gegenüber diesen. Das hat es nicht nur weltweit operierenden Firmen, sondern auch zahlreichen internationalen Organisationen erleichtert, sich in der Schweiz anzusiedeln.

1.7.2 Internationale Organisationen

Dank ihrer politischen Ungebundenheit bei zugleich bewusstem Engagement, auch für die internationale Verständigung, dient die Schweiz vielen internationalen Organisationen als Plattform, unter anderem der UNO mit Sitz in Genf. Ihren Sitz in der Schweiz haben auch rund 250 Nichtregierungsorganisationen mit beratendem Status bei den Vereinten Nationen.

Die weltoffenen Volkswirtschaften, 2015

(ABB. 4)

Rang insgesamt		Ökonomisch	Sozial	Politisch
1	Niederlande	3	19	5
2	Schweiz	9	3	8
3	Schweden	15	13	6
4	Österreich	14	8	9
5	Belgien	4	10	7
6	Dänemark	12	4	17
7	Frankreich	24	17	2
8	Deutschland	26	15	3
9	Finnland	19	11	18
10	Norwegen	29	1	26
14	Irland	6	5	67
15	Kanada	43	9	14
19	Italien	44	39	1
23	USA	63	29	10
26	Luxemburg	7	2	82
32	Singapur	1	28	104
36	Japan	62	42	24
55	Russland	108	93	27
88	China	148	137	13
95	Brasilien	152	114	52

Quelle: KOF Globalisierungsindex 2018

Internationale Organisationen und wichtige Nichtregierungsorganisationen mit Sitz in der Schweiz

(ABB. 5)

WIRTSCHAFT UND HANDEL			
ACICI	Agentur für internationale Handelsinformation und -kooperation	Genf	www.aitic.org
BIZ	Bank für Internationalen Zahlungsausgleich	Basel	www.biz.org
EFTA	Europäische Freihandelsassoziation	Genf	www.efta.int
WEF	World Economic Forum	Genf	www.weforum.org
WTO	Welthandelsorganisation	Genf	www.wto.org
RECHT			
ACWL	Beratungszentrum für WTO-Recht	Genf	www.acwl.ch
Court OSCE	Vergleichs- und Schiedsgerichtshof innerhalb der OSZE	Genf	www.osce.org/cca
ISO	Internationale Organisation für Normung	Genf	www.iso.org
WIPO	Weltorganisation für geistiges Eigentum	Genf	www.wipo.int
BILDUNG UND FORSCHUNG			
CERN	Europäische Organisation für Kernphysikalische Forschung	Genf	www.cern.ch
ISSI	International Space Science Institute	Bern	www.issibern.ch
WMO	Weltorganisation für Meteorologie	Genf	www.wmo.int
GESELLSCHAFT UND KULTUR			
IBE/UNESCO	Internationales Erziehungsamt/Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur	Genf	www.ibe.unesco.org
EBU	Europäische Rundfunkunion	Genf	www.ebu.ch
GFATM	Globaler Fonds zur Bekämpfung von AIDS, Tuberkulose und Malaria	Genf	www.theglobalfund.org
IFRC	Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften	Genf	www.ifrc.org
IKRK	Internationales Komitee vom Roten Kreuz	Genf	www.icrc.org
ILO	Internationale Arbeitsorganisation	Genf	www.ilo.org
IOM	Internationale Organisation für Migration	Genf	www.iom.int
IPU	Interparlamentarische Union	Genf	www.ipu.org
IRU	Internationale Strassentransport-Union	Genf	www.iru.org
ITU	Internationale Fernmeldeunion	Genf	www.itu.int
OTIF	Zwischenstaatliche Organisation für den internationalen Eisenbahnverkehr	Bern	www.otif.org
UNHCR	Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen	Genf	www.unhcr.org
UNOG	Büro der Vereinten Nationen in Genf	Genf	www.unog.ch
UPOV	Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzenzüchtungen	Genf	www.upov.int
UPU	Weltpostverein	Bern	www.upu.int
WHO	Weltgesundheitsorganisation	Genf	www.who.int
WWF	World Wide Fund for Nature	Gland	www.wwf.org
SPORT			
FIFA	Weltfussballverband	Zürich	www.fifa.com
FIS	Internationaler Skiverband	Thun	www.fis-ski.com
IIHF	Internationale Eishockey-Föderation	Zürich	www.iihf.com
IOC	Internationales Olympisches Komitee	Lausanne	www.olympic.org
UCI	Internationaler Radsportverband	Aigle	www.uci.ch
FIBA	Internationaler Basketballverband	Mies	www.fiba.com
UEFA	Europäischer Fussballverband	Nyon	www.uefa.com
WADA	Welt-Anti-Doping-Agentur	Lausanne	www.wada-ama.org

Quelle: Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA); eigene Recherchen

1.8 DIE SCHWEIZ IN ZAHLEN

Die Schweiz in Zahlen, 2017

(ABB. 6)

ALLGEMEIN	
Währung	Schweizer Franken
Zeitzone	MEZ = UTC + 1
Telefonvorwahl	+41
Nationalfeiertag	1. August
WIRTSCHAFT	
Bruttoinlandprodukt (nominal) in Mrd. CHF	650,1
Volkseinkommen pro Kopf in CHF	59'708
BIP-Wachstum (real)	1,3%
Inflationsrate	0,5%
Arbeitslosenquote	3,4%
Importe in Mrd. CHF (Waren und Dienstleistungen)	173,2
Exporte in Mrd. CHF (Waren und Dienstleistungen)	210,7
Defizit-/Überschussquote in % des BIP	0,6
Schuldenquote in % des BIP	33,3
Fiskalquote in % des BIP	27,8
Direktinvestitionen in Mio. CHF	
Kapitalbestand im Ausland	1'120'843
Kapitalbestand in der Schweiz	833'193
Kapitalexporte ins Ausland	100'100
Kapitalimporte in die Schweiz	67'750
BEVÖLKERUNG	
ständige Wohnbevölkerung in 1'000	8'419,6
Bevölkerungsdichte pro km ²	204
Altersgruppen in %	
0–19 Jahre	20,1
20–39 Jahre	26,7
40–64 Jahre	35,1
65–79 Jahre	13,0
80 Jahre und mehr	5,1
Anteil Ausländerinnen und Ausländer	25,0
durchschnittliche Zahl der Kinder je Frau	1,5

Lebenserwartung bei der Geburt (Jahre)	
Männer	81,5
Frauen	85,3
Religion	
römisch-katholisch	37,3%
evangelisch-reformiert	24,9%
andere	13,9%
Sprachen	
Deutsch	64,1%
Französisch	22,7%
Italienisch	8,4%
Rätoromanisch	0,6%
GEOGRAFIE	
Fläche in km ²	41'285
Grenze in km	1'881
Anzahl Seen	1'484
höchster Berg (in m): Dufourspitze, Wallis	4'634
grösster Gletscher: Aletsch, Wallis	117 km ² /24 km
grösster See (in km ²): Genfersee	582
zweitgrösster See (in km ²): Bodensee	539
Hauptstadt	Bern
Grösste Agglomerationen in 1'000 Einwohnern	
Zürich	1'334,3
Genf	579,2
Basel	541,0
Bern	410,9
Lausanne	409,3
POLITIK	
Staatsform	parlamentarischer Bundesstaat seit 1848, direkte Demokratie
Kantone	26 (20 Vollkantone, 6 Halbkantone)
Gemeinden	2'222

Quellen: Bundesamt für Statistik (BFS); Schweizerische Nationalbank (SNB); Eidgenössische Finanzverwaltung (EFV); Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)